

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienau und Nüssen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 241.

Bernsdorf - Anschlag
Nr. 7.

46. Jahrgang.
Donnerstag, den 15. Oktober

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1896.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die dergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Nachdem die Urliste der in Gallberg wohnhaften, zu dem Schöffen- und Geschworenente befähigten Personen aufgestellt worden ist, liegt dieselbe eine Woche lang, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, in hiesiger Rats-Expedition öffentlich aus, was unter Bezugnahme auf die nachstehend unter A. aufgeführten Gesetzesbestimmungen mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht wird, daß Einsprüche gegen gedachte Urliste innerhalb der vorerwähnten Zeit, schriftlich oder mündlich hier anzubringen sind.

Gallberg, am 10. Oktober 1896.

Der Bürgermeister.
Pradtel.

A. Gerichtsverfassungsgesetz vom 27. Januar 1877.

§ 31. Das Amt eines Schöffen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.

§ 32. Unfähig zu dem Amte eines Schöffen sind:

1. Personen, welche die Befähigung infolge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben.
2. Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann.
3. Personen, welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

§ 33. Zu dem Amte eines Schöffen sollen nicht berufen werden:

1. Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste das dreißigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben.
2. Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste den Wohnsitz in der Gemeinde noch nicht zwei volle Jahre haben.
3. Personen, welche für sich oder ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen oder in den drei letzten Jahren, von Aufstellung der Urliste zurückgerechnet, empfangen haben.

Tagegeschichte.

Lichtenstein. In einer unserer letzten Nummern machten wir Serienlosbesitzer darauf aufmerksam, daß die Einsicht über etwa gezogene Nummern durch die amtliche Ziehungsliste in Erlangen zu bewirken sei. Nachträglich erfahren wir aber, daß auch bei der Verwaltung der hiesigen Sparkasse die amtliche Liste über die sämtlich gezogenen in- und ausländischen Serienlose ausliegt und Interessenten daselbst Einsicht nehmen können.

Einige Winke für die Rekruten! Wichtig für jeden jungen Mann, der zum Dienste im stehenden Heere eingezogen wird, ist es, zu wissen, was er als Notwendigstes in einer Kiste verpackt in seine Garnison mitzunehmen hat. Betsack werden ihm von Rattern Sachen eingepackt, welche bei seinem Einzug in das neue Heim — den ihm zugewiesenen Schrank — überflüssig sind und nur unnötigen Raum in dem auf das Äußerste bemessenen Verließ wegnehmen. Vor allen Dingen sind erforderlich: gute Fußbekleidung, bestehend in wollenen Strümpfen oder Fußlappen, letztere sind auch am besten und vorchriftsmäßig in der Kantine (Regiments- und Bataillons-Konsum) käuflich vorhanden, Eßbesteck, Kamm, kleiner Spiegel, Zahnbürste, ev. auch Rasierzeug, Hausschuhe (nicht Pantoffeln) eine blaue Schürze, etwa ein Duzend bunte Taschentücher, ein Vorhängeloch oder ein Vorlegeschloß zum Verschließen des Schrankes, einige wollene und leinene Lappen und — eine gute Tabakspfeife gehören mit zu der notwendigsten Ausrüstung eines Rekrutentreffenden. Das Packzeug wird von der Kompanie vorrätig gehalten und besteht aus Schuh- und Kleiderbürsten, Klopfspeitsche, Knopfgabel, Nähzeug etc. — Alles in einem Einwandbeutel verpackt. Für daselbe sind ca. 5 Mk. zu entrichten und werden im Unvermögens-falle ratenweise von der Löhnung gekürzt. Es ist also sehr ratsam, einen kleinen Geldbetrag für diese Zwecke mitzuführen. Alle übrigen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke erhält der Mann resp. werden auf der Bataillonskammer gekauft und sind königliches Eigentum.

Ein lungenleidender Maurer hatte einen Betriebsunfall erlitten, durch dessen Folgen er monatelang an das Bett gefesselt wurde; nach 9 Monaten starb er. Sein Lungenleiden war durch den Unfall erheblich verschlimmert und der Tod dadurch wesentlich beschleunigt worden. Die Berufsgenossenschaft gewährte ja den Hinterbliebenen Renten in der gesetzlichen Höhe, jedoch nur auf die Dauer von vier Jahren, weil der Arzt begutachtet hatte, der Verunglückte wäre wohl auch ohne den Unfall in etwa vier Jahren an dem Lungenleiden zu Grunde gegangen. Diese Begrenzung der Renten hat das Reichversicherungsamt für unstatthaft erklärt und nach der „D. Z. B.“ ausgeführt: In dem Unfallversicherungsgeetze ist Höhe und Dauer des Schadenersatzes durch positive Bestimmungen festgesetzt. Es ist deshalb im Falle der Tötung einer versicherten Person, die — wie dies vorliegend der Fall ist — Frau und Kinder hinterläßt, gemäß § 6 des Gesetzes die Hinterbliebenenrente bis zum Tode oder Wieder-bertheilung der Witwe und bis zur Erreichung des fünfzehnten Lebensjahres der Kinder zu zahlen, wenn sich auch bis zur größten Wahrscheinlichkeit nachweisen ließe, daß der Verstorbene auch ohne den Unfall in kurzer Frist und lange vor jenem Termine gestorben wäre.

Dresden. Die Synode hat am Montag einstimmig das Kirchengesetz über die Abänderung der Synodalordnung nach den Vorschlägen des Verfassungsausschusses genehmigt. Nach der Aenderung sind fernerhin sämtliche konfirmierte Geistliche in einer Parochie auch Mitglieder des Kirchenvorstandes. In den Kirchenvorstand sind nur Männer von gutem Rufe, bewährtem christlich-n Sinn, kirchlicher Einsicht und Erfahrung zu wählen. Die Synode wird ferner aus 26 Geistlichen und 32 Laien bestehen, welche in 26 Wahlbezirken gewählt werden. Der evangelisch-lutherischen Landesynode werden die Anträge vorgelegt, das Landeskonfistorium zu ersuchen, daß hochdaselbe einen Abriss von der Geschichte der christlichen Kirche, insbesondere der Reformation und der evangelischen Kirche herausgebe und dafür

Sorge trage, daß dieser dem Religionsunterricht der oberen Klassen der Volksschule und dem Konfirmanden-Unterricht zu Grunde gelegt werde; sowie die Petition des Kirchenvorstandes zu St. Petri in Chemnitz, die fakultative Einfügung eines Liederverbes im Hauptgottesdienste nach dem Schlusse der Predigt betreffend, auf sich beruhen zu lassen.

Die sächsische Staatsbahnverwaltung ist mit der preussischen Staatsbahndirektion Halle übereingekommen, die mehreren Schnellzüge zwischen Berlin und Leipzig beigegebenen Dienstfrauen zur Erzielung größtmöglicher Sauberkeit und Ordnung in den Personenwagen auch auf der sächsischen Strecke zwischen Leipzig und Hof durchgehen zu lassen. Die Dienstfrauen begleiten daher seit Anfang dieses Monats die Schnellzüge: 1 Uhr 22 Min. nachts und 10 Uhr 42 Min. vormittags von Leipzig, Vater. Bahnh., nach Hof, ferner 12 Uhr 9 Min. nachts und 2 Uhr 50 Min. nachm. von Hof nach Leipzig. Zwischen Berlin, Dresden und Bodenbach ist ebenfalls eine derartige Einrichtung getroffen worden, auch verlautet, daß von der sächsischen Staatsbahnverwaltung deren Ausdehnung auf weitere Schnellzugslinien geplant werde.

Eine Herausforderung an sämtliche Radfahrer Deutschlands wird demnächst von Altona aus ergehen. Einem dortigen Einwohner ist nämlich ein Fahrrad patentiert worden, mit welchem 1000 Meter in der Minute zurückgelegt werden sollen. Man beabsichtigt daher, an sämtliche Radfahrer Deutschland einen Aufruf zu erlassen, mit dem Fahrer dieses Rades um die Wette zu fahren.

Oberes Vogtland. Ein Riesenkalb kam in diesen Tagen in der Stallung des Schmiedemeisters Herrn Otto Hausmann in Schönberg bei Brambach zur Welt. Daselbe hatte unmittelbar nach dem Kalben des Muttertieres das Gewicht von reichlich 136 Pfund und entwickelte sich seitdem prächtig. Uebrigens hat bei der Geburt die Mutterlah keinerlei Schaden gelitten.

Was die Elferthlücke bei Jockta gekostet hat, zu der vor nunmehr 50 Jahren der

Winter,
Eigel.

Wachten
tion, Baderg.

Wachten
Gallberg.

Konserven

Spargel, von

Spargel, von
ge Schoten-

an,
Rüchler.

sche
C
nie

ig

ist ähnlich zu
französischen
mischen Stand-

1/1 und 1/2

Lichtenstein
Callenberg

eldauer, in
ern Albert

auf Watte in
st die Luft

erzen“

werden. Per

ieneke.
ix 0,4, Sand,
si, cariophi aa
d. 5. .

ab b. Braue-
hoff.

stück,

gut verzinsb.
R. Anzahl. zu

Lichtenstein.

Stube

Hohndorf.

h
zu erfahr.
eblasses.

Leiden

en nur

elsch.
vom

SLUB
Wir führen Wissen.

Grund gelegt wurde, kann auf Grund amtlicher Mitteilungen wie folgt genau angegeben werden. Die Berechnung sämtlicher Baukosten ergibt 3,128,680 Mark und 6 Pfennig. Davon entfielen auf das

Granitmauerwerk	1,245,745	Mk.	40	Pf.
Ziegelmauerwerk	402,349	"	86	"
Bruchsteinmauerwerk	52,284	"	58	"
Cement- und Kalkmörtel	178,537	"	32	"
Mauer- u. Handlangerlöhne	280,731	"	2	"
Rüstung und Zimmerlöhne	474,684	"	73	"
Baugeräte, Maschinen, Transportmittel, Eisen	114,418	"	37	"
Fundamentierungsarbeiten	173,323	"	68	"
Befoldungen	62,361	"	73	"
Zusgewinn	146,243	"	27	"

Zusammen 3,128,680 Mk. 6 Pf. Im Vergleich mit ähnlichen Bauwerken wird dieser Kostenbetrag gewiß sehr mäßig und jedenfalls weit niedriger erscheinen, als ihn der gewaltige Umfang und die große Solidität dieses Bauwerkes erwarten ließe. Der Bau der Gölzschthalbrücke hat 6,599,621 Mark 62 Pf. gekostet, und selbst dieser Betrag erscheint im Vergleich zu dem Geleisteten nicht hoch.

Königsstein, 12. Okt. Am vergangenen Donnerstag traf unterhalb des Hafens in Halbestadt bei Königsstein die Baggermaschine mit ihren zugehörigen Zillen ein, um den versandeten Hafeneingang auszubaggern, damit besonders den größeren Fahrzeugen beim Einfahren in den Hafen keine Hindernisse in den Weg treten. Wie man hört, wird der beabsichtigte Hafenerweiterungsbaue nicht in diesem Herbst, sondern erst im nächsten Frühjahr zur Ausführung kommen.

Aus der Sächsischen Schweiz, 12. Okt. Das Schleußengebiet hatte am gestrigen Sonntage wie auch an den vorhergehenden schönen Herbsttagen einen äußerst zufriedenstellenden Besuch zu verzeichnen. Die Bootstation soll nur bis zum 15. d. M. geöffnet sein, doch werden bei günstigem Wetter auch noch an den folgenden Sonntagen bis Ende Oktober Bootfahrten ausgeführt. Im Laufe dieses Sommers ist in dem genannten Gebiete sowohl von sächsischen als auch von nordböhmischen Gebirgsvereinsmitgliedern in Bezug auf Wegemarkierung viel gethan worden.

Coswig, Wettrennen in Holzspanntoffeln und Cylinder. Diesen neuesten „Sport“ veranstaltete Herr Moritz Müller, der Gastwirt der Bergschenke in Biskowitz am vorigen Sonntage. Zum „Start“ hatten sich 21 Sportler gemeldet, von denen aber, wohl infolge des eingetretenen schlechten Wetters bis 18 liefen. Die Strecke war von der Bergschenke bis zum Gasthof „grüne Weide“ Neu-Coswig, dort Einnahme eines Cognacs und dann wieder zurück. Die Preise bestanden in zwei Stammgläsern, einer langen Pfeife und einem Papierstod. Ueber die glücklichen „Sieger“ wird noch nichts berichtet.

Großes Aufsehen erregt in Ramez der Zusammenbruch der Firma F. Herklotz, Wollwäscherei, Färberei und Carbonisieranstalt. Die Passiven sollen sich auf ca. 900000 Mk. belaufen, wovon allein etwa 400000 Mk. auf die Forderungen eines Dresdener Geschäftsmannes aus eingegangenen Giro-Verbindlichkeiten entfallen. Ueber das Vermögen des Firmen-Inhabers, der seine Zahlungsunfähigkeit durch übertriebenen persönlichen Aufwand verschuldet haben soll, ist Konkurs eröffnet worden.

In Groß-Reichenau bei Forst i. L. wollte der Deononm Fr. auf seinem Felde ein Wespennest ausräubern. Er zündete ein Feuer an und wendete sich wieder seiner Arbeit zu. Da kam sein vierjähriges Söhnchen dem Feuer zu nahe und die Kleidung brannte an. Der Vater trug das schwer

verwundete Kind nach Hause, wo es nach wenigen Stunden starb.

Bittau, 13. Okt. Ein Raubmord wurde vor einigen Tagen auf der Freudenhöhe gegen einen reisenden Handwerksburschen verübt. Demselben hatte sich auf der Landstraße ein junger Mensch angeschlossen, der sich im Laufe des Gesprächs erkundigte, ob jener Geld besitze. Als der Handwerksbursche dies bejahte, zog sein Begleiter ein Messer und stach auf jenen ein, sodas er bewußtlos nieder sank. Als er wieder zum Bewußtsein gelangte, war der Räuber und mit ihm das Geld verschwunden. Der Schwerverletzte schleppte sich nach einem nicht allzu entfernten Hause, wo er Aufnahme fand. Bald darauf erschien auch der Räuber dort, um sich dem Wirtskastobesitzer als Knecht anzubieten. Natürlich erfolgte seine sofortige Festnahme.

Aus Thüringen. In Rünchberg wird nächstes Jahr eine stramme Röhlin in die Militärkammrolle eingetragen werden. Infolge eines Zufalls stellte sich heraus, daß dieselbe ein Bursche in Frauenkleidern war.

Der aus dem Elsaß stammende Renonit Kröbeler weigerte sich bekanntlich während seiner Dienstzeit bei der Garde in Berlin beharrlich, die Waffen zu berühren. Zwei Jahre sind jetzt verstrichen, seit der Mann zum Militär einberufen wurde, und während dieser Zeit hat er seiner Weigerung wegen drei Festungsstrafen verbüßt, zuletzt eine von sechs Monaten mit erzwungener Einzelhaft. Jetzt sind die mit ihm Ausgehobenen wieder in die Heimat zurückgekehrt, er aber muß, wie aus Mülhausen gemeldet wird, noch ein Jahr in Spandau absitzen. In der festen Ueberzeugung, recht zu handeln, hat er alle Strafen still und ruhig ertragen und sich auch sonst willig gezeigt, nur die Waffen wollte er aus religiösen Skrupeln nicht ergreifen.

Seit der Beilegung des Bollkrieges mit Spanien klagt die deutsche Geschäftswelt, daß die spanischen Konsula nur Ursprungszeugnisse beglaubigen, in denen der Fabrikant selber den deutschen Ursprung der Ware bescheinigt. Nunmehr sind alle spanische Konsula in Deutschland, sowie die spanischen Konsula in Spanien, die früheren Ursprungs-Formulare, wie solche vor dem Bollkriege verwendet wurden, vorläufig wieder anzuerkennen.

Billfallen, 13. Okt. Einen merkwürdigen Selbstmord hat eine alte Bäuerin verübt. Sie bildete sich fest ein, daß ihre heftigen Kolikschmerzen von einem in ihrem Unterleibe lebenden Tiere herühren müßten. Sie brachte sich infolgedessen so schwere Wunden am Unterleibe bei, daß sie ihren Verletzungen erlag.

Wie sbaden, 13. Okt. Bei dem Kunstfeuerwerker Becker, dem Veranstalter der großen Rathausgartenfeste, explodierten infolge von Selbstentzündung in einem Schuppen eine Anzahl Feuerwerkskörper in dem Augenblick, als die beiden Söhne des Vaters den Schuppen betraten, um zu ihrem dort beschäftigten Vater zu gehen. Beide Kinder sind sehr schwer verletzt, während der Vater mit leichten Verwundungen davonkam.

Rien, 13. Okt. In einem bemerkenswerten, „der Friede in zweierlei Gestalt“ überschriebenen Artikel fordert die „Rhein. Ztg.“ die Garin auf, ein weltgeschichtliches Werk zu thun, indem sie ihrem Gemahl darlege, wie bitter ernst es Deutschland mit dem Frieden nehme und wie empfindlich die öffentliche Meinung in Deutschland gegen die Belegung französischer Revanchepäne, wie sie die Politik der russischen Regierung veranlaßt habe, aufzugeben müsse. Es sei dankbar anzuerkennen, daß der Garin überall in Frankreich mit der Wärme, die er dem französischen Verbündeten schulde, die Rücksicht gegen

Deutschland taubvoll zu vereinigen wüßte. Basse aber die russische Diplomatie auch fernerhin geschweh, daß, gendert von der Zweideutigkeit der russisch-französischen Bundespolitik, die Revanchepolitik jenseits der Berge Appiger in's Kraut schieße, so werde in Zukunft keine Ueberredungskunst stark genug sein, die Massen des deutschen Volkes von der bereits jetzt plattgreifenden Ansicht zu bekehren, daß das tatsächliche Ergebnis des Czarenbesuchs in Frankreich statt der erhofften verheißenen Beruhigung das Gegenteil gebracht habe.

Zu dem Besuch des Kaisers bei Krupp wird der „Voss. Ztg.“ aus Essen gemeldet: In der Ranonnenwerkstatt der Krupp'schen Gießerei herrscht gegenwärtig überaus rege Thätigkeit. Es werden unter anderem auch Versuche mit einer neuen, für die Leistungsfähigkeit der Geschütze und Geschosse wichtigen Erfindung angestellt, über die natürlich nichts näheres in die Öffentlichkeit dringt. Auch der Kaiser soll sich für diese neue Erfindung sehr interessieren und sich an Ort und Stelle persönlich von ihren Wirkungen überzeugen wollen.

Hamburg, 12. Okt. Die „Hamb. Nachr.“ erwidern gegenüber den Meldungen verschiedener Blätter über zunehmende Altersschwäche des Fürsten Bismarck, dieselbe bei seinem hohen Alter natürlich. Eine Veränderung im sonstigen Gesundheitszustand des Fürsten sei eigentlich nicht eingetreten. Der Fürst leide seit 1879 an nervösen Gesichtschmerzen, die mit den Jahren nicht besser geworden und gerade in diesem kühlen und feuchten Jahre besonders unangenehm gewesen seien. Hieraus resultiere auch die Schlaflosigkeit, an der der Fürst mitunter leide.

Danzig, 13. Okt. Durch einen niederstürzenden Ladebaum auf dem Hamburger Dampfer „Romulus“ wurden der Kapitän und zwei Schiffsjungen erschlagen.

Die Schiffsunfälle im Nordostsee-Kanal häufen sich auffällig. Seit Mittwoch sind leider drei schwere Zusammenstöße zu verzeichnen. Die englischen Dampfer „Austral“ und „Sunshine“ erlitten schwere Havarie. Der britische Dampfer „Stenbevon“ bohrte den mit Eisenschienen beladenen Leichter „Rox“ in den Grund, und am Sonntag ist der deutsche Dampfer „Silesia“ mit schwerer Beschädigung am Vordersteife aus dem Kanal eingelaufen. Diese bedauerliche Zunahme der Unfälle im Kanalverkehr ist lediglich ein unglücklicher Zufall. Im Frühjahr und im Sommer war die Zahl der Unfälle eine sehr geringe. Die „Rimberkrankheiten“ sind eben noch nicht überwunden.

Ein eigentümliches Schauspiel — so berichtet die „Voss. Ztg.“ aus Neustadt bei Pinne — bietet sich hier seit einigen Tagen. Auf dem Marktplatz hat sich eine ganze Familie, namens Schaul, häuslich niedergelassen; sie besteht aus Vater, Mutter und fünf Kindern, außerdem gehört noch eine Ziege zum Haushalt. Ein ruhendes Bild, wenn die Mutter unter freiem Himmel den jüngsten Sprößling in der Wiege einschläfert und die übrigen Mitglieder ihre Abend- und Morgentoilette besorgen. Das ganze Mobiliar inkl. Betten, Wäsche usw. ist neben dem Schutzpatron St. Johannes aufgestellt und wird am Tage von der Neustädter Straßenjugend zum Spielen benutzt. Da unser Marktplatz einer der größten der Provinz ist, dürfte bei einer weiteren ausgiebigen Benutzung desselben als Familienunterkunft die seit Jahren herrschende Wohnungsalamität baldigst beseitigt sein.

Röjen, 11. Okt. In der Nachlaß-Auktion des verstorbenen Oberst-Leutnants Sanger wurden heute auch verschiedene Bücher versteigert, u. a. Meyers Konversationslexikon; der Ersteher desselben war nicht wenig erstaunt, beim Durchblättern des

Die Erbin der St. Bernhardsgrube.

Roman von Hella Limpurg. (Fortsetzung.)

Und dann standen diese vier Personen drinnen im Schreibzimmer des alten Herrn vor einander in bestmöglichem Schweigen; nur die kleine Irene begann sich umzusehen und schritt endlich halb neugierig, halb furchtsam zu dem Vogelbauer am Fenster, wo zwei reizende Wellenpapageien sich in einem goldenen Ringe schaukelten.

„Ich habe nie eine gerichtliche Bestätigung erhalten, daß mein verstorbener Sohn verheiratet war,“ begann Feldheim endlich sehr lähn und sehr zurückhaltend, „ich kann daher auch Ihren Worten nicht so ohne weiteres Glauben schenken.“

Frau Juliette zuckte hochmütig die Achseln. „Es ist möglich, daß Sie keine amtliche Bestätigung von Adolfs Heirat erhielten, doch ändert das an der Legitimität unserer Heirat nichts. Wir Franzosen sind nicht verpflichtet, Ausländern unsere Familiensverhältnisse mitzuteilen.“

„Aber in dem mir hier vorliegenden Falle, daß Sie solche verachtete „Ausländer“ beerben wollen, müssen Sie sich doch legitimieren,“ antwortete Feldheim, sich beherrschend, aber seine Stimme zitterte merklich.

Die Dame überlegte einen Moment, dann zog sie andere Saiten doch. „O, Monsieur, Sie werden diese kleine Erbin doch an Ihr Herz nehmen,“ bat sie mit einschmeichelnden Tönen, „es war der letzte Verpenwusch meines armen Adolfs, der Sie bis zuletzt unbeschreiblich liebte und verehrte.“

„Meine Erbin ist dies Kind nun schon gar nicht,“ rief Feldheim streng, „hier steht mein Pflege-sohn, der einst nach meinem Tode hier Herr sein soll.“

Aber da schossen Frau Juliettes Augen Blitze. „Ah, ein Erbschleicher,“ schrie sie wild auf. „Das konnte man sich denken, daß es an solch gemeinen Naturen nicht fehlen würde, die Adolfs Abwesenheit für ihre Zwecke benutzen würden, aber es giebt noch Recht und Gerechtigkeit auf Erden! Hüten Sie sich, Herr Feldheim!“

„Oho, Madame,“ donnerte da der Kommerzienrat, mit der geballten Faust bröhnend auf den Tisch schlagend, „Sie wagen es zu drohen, statt ganz still zu bleiben? Oder wissen Sie nicht, daß gerade Sie die Gerichte scheuen müssen um des Verstorbenen willen? Er war ein Falschspieler und hätte ich damals in Paris nicht aus einem Ueberrest von Vaterliebe geschwiegen, so hätte Adolf im Zuchthause geendet, so wahr ich Feldheim heiße.“

„Aber Sie müssen doch für Irene, für Ihre Enkelin sorgen,“ schrie jetzt Frau Juliette beinahe freischend auf, „ich reise schon morgen wieder ab, denn — denn ich gedenke mich wieder — zu ver-mählen.“

„Und da können Sie das kleine Mädchen da nicht brauchen,“ ergänzte Feldheim finster und zeigte auf Irene, die bei dem jörnigen Wortwechsel sich angstvoll zu Erds gekauert hatte und nun schon bald zu ihrer Mutter, bald zu dem fremden, alten Manne der ihr so gefiel, hinjah.

„Die Erbin der St. Bernhardsgrube wird stets meine Tochter bleiben,“ meinte die schöne Französin spitz.

„Ja, die Erbin, das glaube ich,“ höhnte der Kommerzienrat, „aber das schwöre ich Ihnen in dieser schrecklichen Stunde zu, daß die Erbin niemals meine Erbin sein wird. Ich habe nie etwas von einer Ehe meines verstorbenen Sohnes gehört und werde nicht auf gut Glück Rechte anerkennen, die mir ziemlich fragwürdig erscheinen. Außerdem ist der entartete Adolf von mir mit Recht verstoßen und enterbt worden.“

Frau Juliette war dann doch erbläht bei dieser kaltblütigen unumwundenen Rede des alten Herrn; rathlos schlang sie einen Moment die feindhand-schuchten Hände ineinander, dann aber entschloß sie sich widerwillig zu dem Bege der Bitte. Sie wollte die Macht ihrer Stimme und Augen an diesem hart-herzigen Manne versuchen!

Währenddem hatten Friedrich Schröders Blicke unverwandt an dem kleinen Mädchen gehangen, welches dort so angstvoll am Boden kauerte. Bögern trat er zu ihr hin und hob sie sanft auf.

„Setze Dich hierher, Irene,“ sagte er halblaut „es thut Dir niemand etwas zu Leide.“

„Aber der alte Herr ist so böse,“ meinte Irene, „ich werde ihn gewiß nicht Großpapa nennen und will auch nicht bei ihm bleiben, wenn die Mama fortreißt.“

Der junge Mann blickte sinnend in diese schönen dunklen Augensterne des Kindes. Noch lag kein Falch darinnen, noch waren es liebe, schuldlose Rimeraugen und er empfand plöglich ein grenzenloses Mitleid mit diesem kleinen Geschöpf, welches so verlassen und vereinsamt dastand in der Welt, wie er damals, ehe

einen Bundes zwische Konfols à 1 finden. Ein and Schmäler ein Ro bertmar - Schein Bücher mehr zum dieser Entbedung

Wien, Eilage der Sall Militärzug zusam kannt wird, auch leichte Berlegung

Wien, Aufenthalt in 1,500,000 Francs für die Auskattu 100,000 Francs Rest für Besche

Raum ha Rücken gewandt, ten ihre Stimme. lich aus Paris de und Generäle, unt helllosen Unordnu herrschte, herumge wüßen aber das wiewo den stärk werden darüber in lieren. Die Einla vom Präsidenten

nach einer Pariser einen Beitartitel in Nikolans und monarchischen Sch geschelb. Die Rabi die Sozialisten dag geschriebenen russi zum Gegenstand e machen. Die Beite als eine Komodie, möglichen soll.

Aus Sto Dol.-Anz.“ schreiben Kuffehen, als der S wissenschaftlichen S von Bedenken gege hinsichtlich der Die

feld führte. Wenn daß Ekholm an d Andree'schen Erpbe jezt zeigt sich, daß Ekholm veranlaßt h ziehen. An Begleit nicht, und bereits h darunter einer aus nächsten Jahre die muß aber eigentüm tige Stimme wie die Andrees Berechnun denken ihn veranlaß zu lassen. Während hat sich ergeben, de ersten Tagen 100 k später durch Firmi tegebracht wurden. verfügbaren Ballast kg, und er kommt u rechnungen zu dem so lange, wie unprä schweben kann. Ekhn nimum. Angesichts will Ekholm aber ni In seinen Mitteilun zu seinem Entschluß

den edle Kommerzien genommen hatte; daß hiel Friedrich kaum ein den Schillernden, lau Töchterchen los sein, verheiratet.“ — Reiz hatte denn das Kind sch Ansprüche an den Ko Knabe? Glühend hei schleicher aufs Gewiß hier Reichthümer erbe gehörten. Friedrich un dem Kommerzienrat ein Pfennig ihres Erbteil

„Sei still, Irene,“ rief fast zärtlich übe „wir wollen gute Freu Dein Spielkamerab h

„Willst Du?“ fr kleine, aber sie litt e die seine nahm und si

„O, lieber Herr inzwischen die demitt werden mich doch nich Sie sind meine einzige ten Sie Irene und e wird gewiß sehr schön werden, sie ist auch t Ihnen, daß Sie sich Auf sollen Sie die B Adolf erhalten. Aber ich in zwei Tagen das nach Regito zurückdrin

„Aber der alte Herr ist so böse,“ meinte Irene, „ich werde ihn gewiß nicht Großpapa nennen und will auch nicht bei ihm bleiben, wenn die Mama fortreißt.“

Der junge Mann blickte sinnend in diese schönen dunklen Augensterne des Kindes. Noch lag kein Falch darinnen, noch waren es liebe, schuldlose Rimeraugen und er empfand plöglich ein grenzenloses Mitleid mit diesem kleinen Geschöpf, welches so verlassen und vereinsamt dastand in der Welt, wie er damals, ehe

den edle Kommerzien genommen hatte; daß hiel Friedrich kaum ein den Schillernden, lau Töchterchen los sein, verheiratet.“ — Reiz hatte denn das Kind sch Ansprüche an den Ko Knabe? Glühend hei schleicher aufs Gewiß hier Reichthümer erbe gehörten. Friedrich un dem Kommerzienrat ein Pfennig ihres Erbteil

„Sei still, Irene,“ rief fast zärtlich übe „wir wollen gute Freu Dein Spielkamerab h

„Willst Du?“ fr kleine, aber sie litt e die seine nahm und si

„O, lieber Herr inzwischen die demitt werden mich doch nich Sie sind meine einzige ten Sie Irene und e wird gewiß sehr schön werden, sie ist auch t Ihnen, daß Sie sich Auf sollen Sie die B Adolf erhalten. Aber ich in zwei Tagen das nach Regito zurückdrin

„Aber der alte Herr ist so böse,“ meinte Irene, „ich werde ihn gewiß nicht Großpapa nennen und will auch nicht bei ihm bleiben, wenn die Mama fortreißt.“

Der junge Mann blickte sinnend in diese schönen dunklen Augensterne des Kindes. Noch lag kein Falch darinnen, noch waren es liebe, schuldlose Rimeraugen und er empfand plöglich ein grenzenloses Mitleid mit diesem kleinen Geschöpf, welches so verlassen und vereinsamt dastand in der Welt, wie er damals, ehe

den edle Kommerzien genommen hatte; daß hiel Friedrich kaum ein den Schillernden, lau Töchterchen los sein, verheiratet.“ — Reiz hatte denn das Kind sch Ansprüche an den Ko Knabe? Glühend hei schleicher aufs Gewiß hier Reichthümer erbe gehörten. Friedrich un dem Kommerzienrat ein Pfennig ihres Erbteil

„Sei still, Irene,“ rief fast zärtlich übe „wir wollen gute Freu Dein Spielkamerab h

„Willst Du?“ fr kleine, aber sie litt e die seine nahm und si

„O, lieber Herr inzwischen die demitt werden mich doch nich Sie sind meine einzige ten Sie Irene und e wird gewiß sehr schön werden, sie ist auch t Ihnen, daß Sie sich Auf sollen Sie die B Adolf erhalten. Aber ich in zwei Tagen das nach Regito zurückdrin

Basse aber
geschaffen,
der russisch-
jenseits
so werde in
genug sein,
der bereit
das das
in Front-
bildung das
Krupp wird
In der
Fabrik
igkeit. Es
einer neuen,
und Weschoffe
e natürlich
ngt. Auch
ndung sehr
persönlich
nd. Nachr."
verschiedener
des Fürsten
lter natür-
eunheits-
eingetreten.
n Gesicht-
geworden
Jahre bes
resultiere
unter selbe.
n niedere
Dampfer
et Schiffs-
e e l a n a l
nd leider
nen. Die
"phine" er-
fer, Sten-
en Richter
ist der
Beschädi-
ngelassen.
im Kanal-
fall. Im
der Un-
eiten" sind
berichtet
— bietet
Marktplat
ul, häus-
Rutter
eine Riege
die Rut-
Spröbling
Mitglieder
Das ganze
leben dem
wird am
um Spie-
er größten
agiebigen
ist die seit
at baldigst
Aktion
wurden
rt, u. a.
deselben
tern des
hnte der
n in dieser
als meine
einer Ehe
erde nicht
r ziemlich
entartete
d enterbt
bei dieser
n Herrn;
ndehand-
schloß sie
Die wollte
dem hart-
s Blide
gen, wel-
Bögernd
halblaut
te Irene
nen und
e Rama
in diese
s. Koch
ren es
er em-
eid mit
sen und
als, ege

einen Bandes zwei Stück noch in Ruus stehende pruzhische Konsols à 1000 R., freilich ohne Talons, zu finden. Ein anderer Bieter entdeckte in einem alten Schmücker ein Rouvert, das sechs nagelneue Einheitsmark-Scheine enthielt. Leider fanden keine Bücher mehr zum Verkauf, sonst dürften sie nach dieser Entdeckung recht hübsche Preise erzielt haben.

Wien, 13. Okt. In dem verunglückten Einzuge der Südbahn, der bei Bozen mit einem Militärzug zusammenstieß, befand sich, wie jetzt bekannt wird, auch General Baratieri. Er trug eine leichte Verletzung davon.

Wie verlautet, hat Kaiser Nikolaus für seinen Aufenthalt in Paris die hübsche Summe von 1,500,000 Francs ausgegeben, davon 800,000 Francs für die Ausstattung in der russischen Botschaft, 100,000 Francs für die Pariser Armen, und den Rest für Geschenke und Feste auf der Botschaft.

Raum hat Kaiser Nikolaus Paris den Rücken gewandt, und schon erheben die Rißberggülden ihre Stimme. Der „Frankf. Btg.“ wird nämlich aus Paris depechiert: Deputierte, Senatoren und Generale, unter ihnen Jamont, welche in der heillosen Unordnung, die im Versailleser Spiegelssaal herrschte, herumgestoßen wurden, geben ihrem Unwillen über das verfehlte Arrangement in Interwiew den stärksten Ausdruck. Einige Deputierte werden darüber in der Deputiertenkammer interpellieren. Die Einladungen für den Spiegelssaal gingen vom Präsidenten Faure aus. Hofeurt überschreibt nach einer Pariser Meldung der „Magdeb. Btg.“ einen Leitartikel im „Intransigeant“ Präsident Nikolaus und Zar Felix, worin er die monarchischen Schrauben Faures mit beidem Wize gelöst. Die Radikalen werden Faures benehmen, die Sozialisten dagegen die Frage der Existenz eines geschriebenen russisch-französischen Allianzvertrages zum Gegenstand einer Anfrage in der Kammer machen. Die Linken betrachten den Czarenbesuch als eine Komödie, die eine neue russische Anleihe ermöglichen soll.

Aus Stockholm läßt sich der „Berliner Pol.-Anz.“ schreiben: Es erregte jüngst nicht wenig Aufsehen, als der Meteorolog Dr. Etholm in einer wissenschaftlichen Gesellschaft in Stockholm eine Reihe von Bedenken gegen die Andreeschen Berechnungen hinsichtlich der Dichtigkeit des Polar-Ballons ins Feld führte. Wenige Tage darnach wurde bekannt, daß Etholm an der für nächstes Jahr geplanten Andreeschen Expedition nicht teilnehmen werde, und jetzt zeigt sich, daß es eben diese Bedenken sind, die Etholm veranlaßt haben, sich von Andree zurückzuziehen. An Begleitern fehlt es Andree natürlich nicht, und bereits haben sich verschiedene Bewerber, darunter einer aus dem Auslande, gemeldet, die im nächsten Jahre die Polarfahrt mitmachen wollen. Es muß aber eigentümlich berühren, daß eine so gewichtige Stimme wie die des Meteorologen Etholm gegen Andrees Berechnungen auftritt, und daß die Bedenken ihn veranlaßt haben, nun Andree im Stiche zu lassen. Während des Aufenthaltes in Spitzbergen hat sich ergeben, daß der Ballon täglich in den ersten Tagen 100 kg Tragfähigkeit einbüßte, die später durch Fittissen des Ballons auf 80 kg heruntergebracht wurden. Außerdem berechnet Andree den verfügbaren Ballast auf 1600, Etholm auf nur 1000 kg, und er kommt überhaupt auf Grund seiner Berechnungen zu dem Schlusse, daß der Ballon nicht so lange, wie ursprünglich berechnet war, in der Luft schweben kann. Etholm hält 36 Tage für das Minimum. Angesichts dieser verringerten Aussichten will Etholm aber nicht sein Leben aufs Spiel setzen. In seinen Mitteilungen, die er jetzt als Erklärung zu seinem Entschlusse giebt, sagt er, er glaube, der

Ballon könne die nötige Dichtigkeit erreichen. Andree wolle aber nicht die Versicherung geben, daß die Abfahrt mit dem Ballon unterbleibe, wenn der Ballon nicht die ursprünglich gestellten Bedingungen erfülle. Die Andree nämlich gelegentlich des Vortrages Etholms, bei dem dieser seine Bedenken geltend machte, bemerkte, hält er den Ballon für so gut, daß er auch die Luftfahrt unternehmen will, wenn sich der Ballon im nächsten Sommer nicht ganz so vollkommen wie in diesem Sommer auf Spitzbergen erweise. Da nun auch Andree die Bedingung machte, daß es von seinem Urteil allein abhängen solle, ob die Reise anzutreten sei oder nicht, und daß sich Etholm diesem Urteil unterwerfen solle, lehnte Etholm die Reise im nächsten Jahre ab. Er wollte nur unter der Bedingung mitgehen, daß Beide, Andree und Etholm, darüber einig wären, ob der Ballon in brauchbarem Zustande sei. Etholm bemerkte, er sehe wohl ein, daß sein Rücktritt für die Expedition in der einen oder anderen Hinsicht schädlich sein könne; es wäre aber Unrecht, die Expedition mitzumachen, wenn man nicht versichert sei, daß die Reise glücken könne. Aber bei dem Zustande, in dem sich jetzt der Ballon befindet, sei es ein reines Hazardspiel, sich ihm anzuvertrauen.

Ueber einen unerhörten Vorfall auf der Warschauer Bahn erzählt die „Nowoje Wremja“ Folgendes: Zwei Damen, Frau Andruschaja und Frau Semchowa, befanden sich in dem am Abend aus St. Petersburg abgehenden Zug in einem Koupé für Nichtraucher; hinter St. Petersburg begannen jedoch einige Passagiere zu rauchen, so daß die Damen sich an den Kondukteur mit dem Anliegen wandten, den Herren das Rauchen zu verbieten. Der Kondukteur zündete sich jedoch selbst eine Cigarette an und rauchte den Damen „etwas vor“. Bei der nächsten Station wandten sich die Damen an den Zugführer mit einer Beschwerde, und der Kondukteur erhielt einen Verweis. Nun sann er auf Rache. Als der Zug in Beloje angekommen war, erklärten die Damen dem Kondukteur, daß sie in Nowosselja — der nächsten Station — aussteigen müßten. Wenige Minuten nach Abfahrt von der Station Beloje erschien der Kondukteur, nahm den Damen die Fahrkarten ab und sagte: „Jetzt kommt Ihre Station!“ Bald darauf hielt der Zug und die Damen stiegen aus. Der Zug setzte sich sodann in Bewegung. Die beiden Damen sahen sich nach dem Stationsgebäude um und bemerkten zu ihrem grenzenlosen Erstaunen, daß sie in stockfinsterner Nacht mitten auf freier Felde ausgelegt worden waren. Mit Mühe und Not gelangten sie nach langem Wandern zu einem Wächterhäuschen, in dem sie Hilfe fanden.

Rossantonye, 13. Okt. Die italienische Botschaft sandte an die Pforte eine in nachdruckvollem Tone gehaltene Note, worin der türkischen Regierung Vorstellungen betreffend der Ermordung eines jungen Italiens gemacht werden, der bei den letzten Missethaten ums Leben kam. Die Note verlangt die Bekräftigung der Schuldigen, sowie Zahlung einer Entschädigungssumme.

New-York, 13. Okt. Senator Quay veröffentlicht im Namen des nationalrepublikanischen Komitees ein Schreiben, in dem er erklärt, die Wahl Mac Kinleys zum Präsidenten und Hobarts zum Vizepräsidenten sei als eine vollendete und gesicherte Thatsache zu betrachten. Mac Kinley werde 273, Hobart 110 Stimmen erhalten. Aus sechs Staaten mit 67 Stimmen sei das Ergebnis noch zweifelhaft, doch sprächen alle Anzeichen dafür, daß diese 67 Stimmen den Republikanern zufallen würden. Somit seien nach dem gegenwärtigen Stande 270 Stimmen für Mac Kinley gesichert.

Bermischtes.

Eine schreckliche Begebenheit hat sich in dem Tunnel am Burgberg bei Erlangen zgetragen. Am 1. Oktober morgens fuhren in einem Abteil des Schnellzuges ein junger Kaufmann aus Oberfranken und zwei Damen, Mutter und Tochter, zur Nürnberger Ausstellung. Es heißt, der Kaufmann hätte sich vor kurzem in geheim mit dem hübschen Mädchen verlobt und den Ausflug mit ihr verabredet, während er von der Mutter annahm, sie sei ihm nicht besonders günstig gesinnt. Während er sich bis kurz vor dem Tunnel auf's Beste und Unbefangenste mit den Damen unterhielt, wurde er plötzlich etwas unruhig, erhob sich dann vom Platte und schloß kurz vor der Einfahrt unter dem Vorwand, es könnte der Rauch in den Wagen dringen, das Fenster. In Wahrheit war es ihm nur um einen Vorwand zu thun, sich den Frauen nähern zu können. Witten im Tunnel hörte man auf einmal erst die Mutter laut ausschreien, dann den Kaufmann einige Worte murmeln und schließlich einen Ruf der Tochter. Als der Zug den Tunnel verlassen hatte, sah der Kaufmann geistesabwesend in der Ecke des Wagens und starrte zum Fenster hinaus: er hatte in der Dunkelheit die Mutter — statt die Tochter geküßt. Was danach alles geschehen, entzieht sich der Beschreibung durch eine schwache Stahlfeder.

Ein automatisches Kinder mädchen ist die neueste Erfindung der modernen Technik und es dürfte bei seinen Herrschaften bald zum guten Ton gehören, ein solches zu besitzen. Die Erfindung besteht nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Götting aus einem Uhrwerk, welches in einer lebensgroßen Puppe, z. B. Spreewälder Amme u. angebracht wird, welche mittels einer durch den Arm gebildeten Verbindungsstange entweder den Kinderwagen in der bekannten Weise hin- und herschiebt, oder aber eine Wiege in schaukelnde Bewegung versetzt. Aufgezogen und losgelassen versteht das neue Kinder mädchen seine Dienste pflichtgetreu und unermüdet eine halbe Stunde lang, bevor sich ein neues Aufschieben notwendig macht. Da der Apparat nicht teuer sein soll und hauptsächlich einem Bedürfnisse entspricht, dürfte er sich bald in den Kinderstuben eingebürgert haben. — Ob das „Kinder mädchen“ auch singt und Fliegen abwehrt wird nicht gesagt.

Da Zwillinge nur selten als Familienglied betrachtet werden, so hat eine unternehmende Versicherungsgesellschaft sich entschlossen, „Politen auf Zwillingenfall“ auszugeben. Die Prämie beträgt 80 Mark, wenn aber „die Katastrophe“ hereinbricht, so erhält der Inhaber der Police 4000 Mark. Die allererste Familie, die sich versicherte, war wirklich in der Lage, die 4000 Mark einzulassen, und ist jetzt ebenso zahlreich, als sie glücklich ist. Selbstverständlich muß die Gesellschaft mit Vorsicht zu Werke gehen, denn in manchen Familien sind Zwillinge erblich.

Ranssen. Seiner Zeit war mitgeteilt worden, daß Ranssen von dem Londoner Blatte „Daily Chronicle“ für eine erste Depesche und einer ersten Bericht von 4000 Zeilen 5000 Pfund Sterling (100,000 Mark) erhalten sollte. Jetzt wird berichtet, daß diese Abmachung nur für den Fall getroffen war, daß Ranssen den Nordpol erreiche. Welches Honorar Ranssen jetzt erhält, steht noch nicht fest. — Der Ausschuss der Stockholmer Ausstellung für 1897 bemüht sich, Ranssens Schiff „Fram“ zur Schau zu erhalten.

Winterritterung für den 16. Okt.: (Aufschlüsselung Prognose n. d. D. Landwirtschaftlichen Wetterdienstes.) Vorwiegend wolkig oder neblig, geringe Niederschläge.

der edle Kommerzienrat Feldheim ihn an sein Herz genommen hatte; daß Irene noch eine Mutter besaß, sie Friedrich kaum ein, denn diese elegante Frau mit den schillernden, lauernden Blicken wollte ja das Töchterchen los sein, — um sich ungeniert wieder zu verheiraten. — Nein, sie war keine Mutter! Und hatte denn das Kind schließlich doch nicht mehr natürliche Ansprüche an den Kommerzienrat als er, der fremde Knabe? Glühend heiß fiel ihm das Wort: Erschleicher aufs Gewissen! Nimmermehr wollte er hier Reichtümer erben, die naturgemäß einer Enkelin gehörten. Friedrich wollte für Irezens Rechte bei dem Kommerzienrat eintreten und nie auch nur einen Pfennig ihres Erbteiles berühren.

„Sei still, Irene,“ flücherte er freundlich und rich fast zärtlich über das lockige Rinderköpfchen, „wir wollen gute Freunde werden und ich will immer dein Spielkamerad bleiben.“

„Willst Du?“ frug zwar etwas ungläubig die Kleine, aber sie litt es, daß Friedrich ihre Hand in die seine nahm und sie zu sich zog.

O, lieber Herr Kommerzienrat,“ flehte drüben inzwischen die demüthig gewordene Juliette, „Sie werden mich doch nicht unglücklich machen wollen! Sie sind meine einzige und letzte Hoffnung! Behalten Sie Irene und erziehen Sie das Kind! Sie wird gewiß sehr schön und sehr brav in Deutschland werden, sie ist auch talentvoll und ich verspreche Ihnen, daß Sie sich ihrer nicht schämen müssen. Auch sollen Sie die Bestätigung meiner Heirat mit Adolf erhalten. Aber ich muß heute noch fort, wenn ich in zwei Tagen das Schiff erreichen soll, das mich nach Mexiko zurückbringt.“

„Es giebt sonderbare Mütter auf der Welt,“ bemerkte der Kommerzienrat trocken, „und wenn ich nun doch das kleine Mädchen behielte.“

Mit einem Jubelruf wollte ihm die schöne Witwe unterbrechen und ihm zärtlich die Hand küssen, doch er trat so rasch und mit so eisigem Blick zurück, als habe er auf eine giftige Schlange getreten.

O bitte, keine Szenen, Madame, und — keine hochfliegenden Ansprüche und Forderungen,“ sagte dann Feldheim abwehrend. „Wenn ich das Kind erziehen lasse, so stelle ich vorher doch sehr ernste Bedingungen und zwar muß es schwarz auf weiß geschehen — verstehen Sie mich? — um späteren Verästelungen ein für allemal vorzubeugen.“

Madame Juliette biß sich auf die Lippen, neigte dann aber seufzend den schönen Kopf.

„Was thut man nicht alles für sein einziges Kind,“ murmelte sie mit einem schwärmerischen Augenaufschlag. Feldheim drückte finster auf die elektrische Klingel und wandte sich an den eintretenden Buchhalter. „Lieber Langen,“ begann er eifrig, „haben Sie die Güte, ein Diktat aufzuschreiben, welches diese — Dame unterzeichnen wird; sie erklärt sich für die Witwe — Adolf Feldheims.“

Im kurzen, trocknen Geschäftstil diktierte der Kommerzienrat dem alten Buchhalter einen Bericht Juliettes auf ihr Kind in die Feder. Er versprach hingegen, für Irezens Erziehung und ferneres Fortkommen zu sorgen, ohne indes ihrer etwaigen Ansprüche auch nur mit einer Silbe zu gedenken. Der alte Langen hatte gemebet und präsentierte seinem Chef die Feder zur Unterschrift; als letzterer seinen

Namen unter die Schrift gesetzt, reichte er auch Juliette die Feder; sie zögerte aber.

„Ich wünsche nur noch Irezens Erbansprüche anerkannt zu wissen,“ begann sie etwas kleinlaut.

Aber mit furchtbarem Ernst unterbrach sie der Kommerzienrat. „Madame,“ und er ergriff das Schriftstück, „sollten Sie mit diesem Entgegenkommen meinerseits nicht einverstanden sein — so werde ich es vernichten und Ihnen sogleich einen Wagen zur Rückfahrt bestellen. Daß ich Sie dann von Stund an nicht mehr kenne und jede Belästigung gerichtlich verfolgen werde, ist jedoch das Resultat dieser, gelinde gesagt, Unbescheidenheit.“

„Nein, nein, Herr Kommerzienrat,“ fiel ihm die schöne Frau erschrocken ins Wort, „ich bin einverstanden. Behalten Sie Irene. Ihr Gepäck steht im Vorgasthaus und ich kann beruhigt abreisen.“

Feldheim wandte sich kalt ab und winkte Friedrich zu sich.

„Ich komme mit,“ flücherte die kleine Irene erschrocken ihrem Begleiter zu, „denn wenn Mama so aussieht, bekomme ich immer Ohrfeigen.“

Aber Frau Juliette hatte nun doch einigermaßen ihren Zweck erreicht; auch sie hielt es für überflüssig, noch Komödie zu spielen, wandte sich schweigend um und verließ, dem Kinde einen schlüftigen Kuß auf die Stirn drückend, das Zimmer. Nun stand nichts mehr zwischen ihr und ihrem neuen Bräutigam und sie eilte nach Mexiko in seine Arme.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Deutschen Haus, Hohndorf!

Sonntag und Montag, den 18. und 19. Oktober, zum Kirchweihfest, an beiden Tagen

Großes Concert und Ball,

gegeben von der Stollberger Stadtkapelle, unter Leitung des Herrn Musikdirektor Deper.

Anfang 4 Uhr.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Friedrich Winkler.

Allen meinen werten Gästen hierdurch zur gefl. Kenntnis, daß ich unterm heutigen Tage mein Restaurant

Gasthaus zum Bergmannsgruss

in meinem daneben neuerbauten Wohnhause verändert habe und dasselbe unter dem gleichen Namen und in der bisherigen Weise daselbst weiterführen werde.

Indem ich für das mir bisher zu Teil gewordene Wohlwollen und Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe mir auch in meinem neuen Heim bewahren zu wollen.

Hohndorf, den 14. Oktober 1896.

Hochachtungsvoll

Ernst Schulze.

Ortskrankenkassen-, Invaliditäts- u. Altersversicherungs-Beiträge fällig.

LANOLIN
Toilett-Cream
Unübertroffen als
Schleimmittel
und zur
Haarpflege.

Nur echt mit **LANOLIN** in den Apotheken und Drogerien.

Marka Pfefrling In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 50 Pf.

Kein Haus ohne Brockhaus Konversations-Lexikon.

Kein Reichsbeamter ohne Brockhaus Konversations-Lexikon.

Kein Gebildeter aller Stände ohne Brockhaus Konversations-Lexikon.

Einfach

unentbehrliches Nachschlagewerk für Jedermann. Grossartiges Geschenk bei jeder Gelegenheit.

Brockhaus Konversations-Lexikon

neueste 14. Aufl. 100jähr. Jubiläumsausgabe mit gegen 10,000 Abbildung. im Texte und auf 980 Tafeln. Darunter 130 Chromotafeln und 300 Karten und Pläne in 16 eleganten Halbfranzbänden zu je 10 Mark liefern sofort — ohne Anzahlung — zum Ladenpreis — ohne Preisaufschlag gegen einmonatliche Ratenzahlungen von 3—5 Mk.

unter strengster Discretion!

Bestellungen bitte zu richten an die Versandbuchhandlung L. F. Stroetzel in München. 3 P.

1 Paar Läufer Schweine, sowie 1 hochtragende Kuh zu verkaufen bei verw. **Caroline Schuster**, am Park 324.

Vermessungsbureau von **Richard Schröter**, geprüfter und verpflichteter Geometer **Glauchau, Haussmann-Str. 9, Ecke Bahnhof-Strasse.**

Eine Oberstube

ist zu vermieten bei **Carl Jung**, Hohndorf.

Einige geübte Arbeiterinnen werden sofort gesucht. **Otto Reinbeckel**, alter Schieb. lat.

Echtes Linoleum

kostet nur

Stärke	1 cm	ein Zimmer von 16 cm 20 cm
3 1/2 - 4 mm	3 25	52.00 65.00
c. 3	2 75	44.00 55.00
2	1 80	28.80 36.00
1 1/2	1 25	20.00 25.00

Blattfarbig 20—40 Pf. cm weniger, in Breiten von 135—366 cm vorrätig. Bei Abnahme ganzer Rollen ca. 50 cm 4% Rabatt!

Delmenhorst. Anker-Granit-Linoleum, in der neuesten Ausführung.
Nairn's Inlaid-Linoleum.
Verlangen Sie, bitte, Muster vom Linoleum-Depot

Paul Thum, Chemnitz, 2 Chemnitzerstraße 2.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein (Markt 179)

Heute Donnerstag **Schweinschlachten** bei **H. Heibel**, Baldburgerstr.

Heute Donnerstag **Schlachtfest**, vormittag **Beilfleisch** bei **P. Saupé**, Angergasse.

frisch auf Eis: **See-Kal**, à Pfd. 25 Pfg., **Schollen**, à " 25 " **Knuchen**, à " 20 "

empfehle heute auf dem Wochenmarkte in **Callenberg**. **E. Gelfert**.

Illustrirte **Deine Abonnements-Preis-Courants** ist **Wilk. Rum. Fabrik** **Berlin** **KLICHE** **Köln**

Geübte **Deckenbogerinnen** werden noch angerommen bei **Robert Müller**, Lichtenstein.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Kammer und Zubehör, ist sofort zu vermieten bei **Paul Reefe**, Hohndorf, neben der Post.

Dankfagung. Seit langer Zeit litt ich im höchsten Grade an der **Flechte**, welche mir zeitweise große Schmerzen verursachte. Trotz aller angewandten ärztlichen Mittel wurde es nicht besser, sondern immer schlimmer. Aber Dank Ihres vorzüglichen innerlichen Heilverfahrens ist die Krankheit seit einem halben Jahre gänzlich verschwunden. Allen Flechtenleidenden möchte das vorzügl. Heilverfahren der homöopath. Klinik in Köln ebenfalls empfohlen.

Hochachtungsvoll
Ihr dankbarer **B. Vera**, Berlin.
Gegen 50 Pfg. in Briefmarken Versandt der Schrift, enth.: (Beschreibung der Flechtenkrankheit nebst Belehrung für alle Kranke überhaupt und Massenatteste Geheilte) franko.
Homöopath. Klinik für alle inneren und äußeren Krankheiten in Köln. Ärztliche Leitung. **Behandl. auswärtiger Patienten briefl. und gewissenhaft. Medicin Versandt durch Apotheke.**
Adr.: **Homöopath. Klinik, Köln a. Rh.**

Dank!
Ich litt an heftigem, furchtbarem **Hautausschlag**, der gar nicht weichen wollte, was ich auch thun mochte. Durch die Mittel des Herrn Dr. med. Hartmann, prakt. und homöopath. Arzt, München, Bavaria-Ring 20, wurde ich dann zu meiner größten Freude sehr schnell gesund, der Hautausschlag war in 14 Tagen ganz weg und schon wenige Tage nach Beginn d. r. Behandlung hörte auch das Jucken ganz auf.
Blaubeuren, 30/5. 96.
Leopold Reil.

Rechnungsformulare sind stets vorrätig in der **Expedition des Tageblattes.**

Herzlichen Dank
sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Verwandten, welche uns beim Tode und Begräbnisse unseres unvergesslichen Vaters, Groß- u. Schwiegervaters, Bruders u. Schwagers, des Hausbesizers **Chr. Friedrich Vogel**, durch Wort und That tröstend und hilfreich zur Seite standen. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Kleinpaul für seine Beluche am Krankenbett und für die tröstenden Worte am Grabe. Dank dem Gesangsverein Orpheus für die schönen Gesänge am Vorabend, Dank dem Geselligen Verein und dem Verein Freundschaft für die ehrende Begleitung des Verstorbenen zu seiner letzten Ruhestätte, Dank Herrn Kantor Meyer mit Schülern für die erhebenden Gesänge, sowie Dank allen Spendern von Blumenschmud.
Es hat dies alles unsern wunden Herzen so wohl gethan!
Hohndorf, am Begräbnistage, den 9. Oktober 1896.
Die trauernden Hinterlassenen.

Heute Donnerstag **Schweinschlachten** bei **W. Brosche**.

Heute Donnerstag **Schweinschlachten** bei **Ed. Epperlein**.

Ein gebrauchter **Ladentisch** wird zu kaufen gesucht. Zu erfahren in der Expedition des Tageblattes.

Billigste illustrierte Klassiker-Ausgaben der Welt!
Verlag der Literaturwerke „Minerva“ Leipzig.
Wochenausgabe
15 Pf.
Die besten **Schöpfungen** von Schiller, Goethe, Chamisso, Kleist, Uhland, Shakespeare etc. Alle 8 Tage 1 Heft Leinwand-Format, 16 Seiten, reich illustriert. (mit. Papier.

14 tägige Ausgabe
30 Pf.
Schiller's sämtliche Werke vollständig in 3 Bänden, od. 40 Heft. Alle 14 Tage erscheint ein Heft in Leinwand-Format, 32 Seiten stark, reich illustriert, für nur 30 Pf.

Abonnements u. Probehefte durch alle Buchhandlungen oder die Verlagshandlung.

Herzlichen Dank allen lieben Freunden und Bekannten für die vielen Geschenke und Beweise der Liebe und Theilnahme: b. im Begräbnis unserer lieben Tochter **Paula**.
Besonderen Dank Herrn Pastor Kiedel für die tröstlichen Worte am Grabe, Herrn Dr. Jakob für die ausdauernde Krankenpflege, dem Frauenverein für seine Unterstützung, sowie ihrem Vorstand, Herrn Otto Jakob. Dank aber auch Herrn Kantor Jakob für die erhebenden Gesänge, sowie Herrn Lehrer Wörle nebst ihren Mitschülern für den letzten Begleitung zum Grabe. Dank auch den freiwilligen Trägern, sowie den lieben Paten.
Der Herr möge ein reiches Vergeltet sein!
Hohndorf, den 14. Oktober 1896.
verw. **J. Auguste Mehlhorn** nebst Kindern und Schwiegermutter.

Herzlichen Dank
sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Verwandten, welche uns beim Tode und Begräbnisse unseres unvergesslichen Vaters, Groß- u. Schwiegervaters, Bruders u. Schwagers, des Hausbesizers **Chr. Friedrich Vogel**, durch Wort und That tröstend und hilfreich zur Seite standen. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Kleinpaul für seine Beluche am Krankenbett und für die tröstenden Worte am Grabe. Dank dem Gesangsverein Orpheus für die schönen Gesänge am Vorabend, Dank dem Geselligen Verein und dem Verein Freundschaft für die ehrende Begleitung des Verstorbenen zu seiner letzten Ruhestätte, Dank Herrn Kantor Meyer mit Schülern für die erhebenden Gesänge, sowie Dank allen Spendern von Blumenschmud.
Es hat dies alles unsern wunden Herzen so wohl gethan!
Hohndorf, am Begräbnistage, den 9. Oktober 1896.
Die trauernden Hinterlassenen.

Herzlichen Dank
sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Verwandten, welche uns beim Tode und Begräbnisse unseres unvergesslichen Vaters, Groß- u. Schwiegervaters, Bruders u. Schwagers, des Hausbesizers **Chr. Friedrich Vogel**, durch Wort und That tröstend und hilfreich zur Seite standen. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Kleinpaul für seine Beluche am Krankenbett und für die tröstenden Worte am Grabe. Dank dem Gesangsverein Orpheus für die schönen Gesänge am Vorabend, Dank dem Geselligen Verein und dem Verein Freundschaft für die ehrende Begleitung des Verstorbenen zu seiner letzten Ruhestätte, Dank Herrn Kantor Meyer mit Schülern für die erhebenden Gesänge, sowie Dank allen Spendern von Blumenschmud.
Es hat dies alles unsern wunden Herzen so wohl gethan!
Hohndorf, am Begräbnistage, den 9. Oktober 1896.
Die trauernden Hinterlassenen.

Herzlichen Dank
sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Verwandten, welche uns beim Tode und Begräbnisse unseres unvergesslichen Vaters, Groß- u. Schwiegervaters, Bruders u. Schwagers, des Hausbesizers **Chr. Friedrich Vogel**, durch Wort und That tröstend und hilfreich zur Seite standen. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Kleinpaul für seine Beluche am Krankenbett und für die tröstenden Worte am Grabe. Dank dem Gesangsverein Orpheus für die schönen Gesänge am Vorabend, Dank dem Geselligen Verein und dem Verein Freundschaft für die ehrende Begleitung des Verstorbenen zu seiner letzten Ruhestätte, Dank Herrn Kantor Meyer mit Schülern für die erhebenden Gesänge, sowie Dank allen Spendern von Blumenschmud.
Es hat dies alles unsern wunden Herzen so wohl gethan!
Hohndorf, am Begräbnistage, den 9. Oktober 1896.
Die trauernden Hinterlassenen.

Herzlichen Dank
sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Verwandten, welche uns beim Tode und Begräbnisse unseres unvergesslichen Vaters, Groß- u. Schwiegervaters, Bruders u. Schwagers, des Hausbesizers **Chr. Friedrich Vogel**, durch Wort und That tröstend und hilfreich zur Seite standen. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Kleinpaul für seine Beluche am Krankenbett und für die tröstenden Worte am Grabe. Dank dem Gesangsverein Orpheus für die schönen Gesänge am Vorabend, Dank dem Geselligen Verein und dem Verein Freundschaft für die ehrende Begleitung des Verstorbenen zu seiner letzten Ruhestätte, Dank Herrn Kantor Meyer mit Schülern für die erhebenden Gesänge, sowie Dank allen Spendern von Blumenschmud.
Es hat dies alles unsern wunden Herzen so wohl gethan!
Hohndorf, am Begräbnistage, den 9. Oktober 1896.
Die trauernden Hinterlassenen.

Herzlichen Dank
sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Verwandten, welche uns beim Tode und Begräbnisse unseres unvergesslichen Vaters, Groß- u. Schwiegervaters, Bruders u. Schwagers, des Hausbesizers **Chr. Friedrich Vogel**, durch Wort und That tröstend und hilfreich zur Seite standen. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Kleinpaul für seine Beluche am Krankenbett und für die tröstenden Worte am Grabe. Dank dem Gesangsverein Orpheus für die schönen Gesänge am Vorabend, Dank dem Geselligen Verein und dem Verein Freundschaft für die ehrende Begleitung des Verstorbenen zu seiner letzten Ruhestätte, Dank Herrn Kantor Meyer mit Schülern für die erhebenden Gesänge, sowie Dank allen Spendern von Blumenschmud.
Es hat dies alles unsern wunden Herzen so wohl gethan!
Hohndorf, am Begräbnistage, den 9. Oktober 1896.
Die trauernden Hinterlassenen.

Herzlichen Dank
sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Verwandten, welche uns beim Tode und Begräbnisse unseres unvergesslichen Vaters, Groß- u. Schwiegervaters, Bruders u. Schwagers, des Hausbesizers **Chr. Friedrich Vogel**, durch Wort und That tröstend und hilfreich zur Seite standen. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Kleinpaul für seine Beluche am Krankenbett und für die tröstenden Worte am Grabe. Dank dem Gesangsverein Orpheus für die schönen Gesänge am Vorabend, Dank dem Geselligen Verein und dem Verein Freundschaft für die ehrende Begleitung des Verstorbenen zu seiner letzten Ruhestätte, Dank Herrn Kantor Meyer mit Schülern für die erhebenden Gesänge, sowie Dank allen Spendern von Blumenschmud.
Es hat dies alles unsern wunden Herzen so wohl gethan!
Hohndorf, am Begräbnistage, den 9. Oktober 1896.
Die trauernden Hinterlassenen.

Herzlichen Dank
sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Verwandten, welche uns beim Tode und Begräbnisse unseres unvergesslichen Vaters, Groß- u. Schwiegervaters, Bruders u. Schwagers, des Hausbesizers **Chr. Friedrich Vogel**, durch Wort und That tröstend und hilfreich zur Seite standen. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Kleinpaul für seine Beluche am Krankenbett und für die tröstenden Worte am Grabe. Dank dem Gesangsverein Orpheus für die schönen Gesänge am Vorabend, Dank dem Geselligen Verein und dem Verein Freundschaft für die ehrende Begleitung des Verstorbenen zu seiner letzten Ruhestätte, Dank Herrn Kantor Meyer mit Schülern für die erhebenden Gesänge, sowie Dank allen Spendern von Blumenschmud.
Es hat dies alles unsern wunden Herzen so wohl gethan!
Hohndorf, am Begräbnistage, den 9. Oktober 1896.
Die trauernden Hinterlassenen.

Li

Geschäfts-A

Nr. 242

Dieses Blatt erich

Bestellungen nehu

— Licht

ermöhnt, hält D

morgen Freitag

rimental-Portra

Herr Schubert

kommenen App

kop" mit welcher

Bücher, verschlo

und deutlich mi

scheinung ist so

haben muß, um e

behandelt die S

Weise, sondern e

herantreten und

broachten. Da

wird es hoffentl

säumen, diesen E

Mitglieder des K

überbringen die

mitglieder hat

den Vorverkauf.

— Heute r

gltbe ihren diesj

— Am D

der Expedient

Hohndorf-Verrein

— Die K

chau macht folge

tigen des Bezirk

der Herdstarbeite

der Kommunikation

Unebenheiten der

Heben der Gräbe

schläge, Anfahrer

rungen nötigen A